

Programm
Jahrestagung 2019
in der Heftmitte

Natur- und Landeskunde

Zeitschrift für Schleswig-Holstein,
Hamburg und Mecklenburg

Herausgegeben vom Verein DIE HEIMAT, gegründet 1890



4-6

Husum Druck- und
Verlagsgesellschaft

126. Jahrgang 2019

BERNHARD ASMUSSEN

Allerhöchster Besuch an der Geltinger Bucht

Ministerpräsidentin Heide Simonis war schon in Steinberg und lange vor ihr zur Einweihung der „Nordstraße“ im März 1953 der Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke. Ministerpräsident Gerhard Stoltenberg und der Finanzminister und vorherige Flensburger Landrat Gerd Lausen machten auf ihren Wahlkampftouren Station in Gelting und in Steinberg, ebenso der weithin bekannte Politiker Egon Bahr in Norgaardholz. Aber das reicht bei weitem nicht an das heran, was die Geltinger Bucht an „Politprominenz“ im 19. Jahrhundert erlebte, als das Steinberger Haff¹ in königlichem und kaiserlichem Licht erstrahlte. Zwar hatte schon Christian I., König von Dänemark, Norwegen und Schweden und Herzog von Schleswig als Besitzer des Adligen Gutes Steinberggaard von etwa 1460 bis 1470 seinen „Zweitwohnsitz“ in Stein-

berg, und er war sicherlich hier, wenn er auf Schloss Gottorf residierte. Aber das ist lange her, und kaum jemand außer den Chronisten weiß noch davon.²

Auch dem dänischen König Christian VII. (1749–1808) wurde in besonderer Weise gehuldigt, als man das Innere der Steinberger Kirche beim Umbau zu einem barocken Saal im Jahre 1766 mit seinem Monogramm „C 7“ schmückte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts blühten Handel und Handwerk auch im Herzogtum Schleswig auf und beförderten so manches Bauvorhaben. Es war eine friedliche Zeit, die man auch die „florissante [blühende] Periode“ nannte.³ Christian VII. war am 14. Januar desselben Jahres – wenige Tage vor seinem 17. Geburtstag – als Nachfolger seines verstorbenen Vaters Friedrich V. gekrönt worden und heiratete im November seine fünfzehnjäh-



Abb. 1: Christian I., König von Dänemark, Herzog von Schleswig und Herr auf Steinberggaard

rige Cousine Caroline Mathilde, die Schwester des englischen Königs Georg III., die zwei Jahre zuvor ohne ihr Wissen mit ihm verlobt worden war.⁴ Im Jahr darauf besuchte der junge König zum ersten Male „sein“ Herzogtum Schleswig und wurde auch im nahe gelegenen Flensburg – der nach Kopenhagen größten und bedeutendsten Stadt Dänemarks – mit „Pauken und Trompeten“ überschwänglich gefeiert.⁵ In Steinberg ist er allerdings nie gewesen! Bis heute ist der als geistesgestört bekannte



Abb. 2: Christian VII.

Christian VII. der Nachwelt vor allem wegen der Affäre seiner Ehefrau mit seinem Leibarzt Johann Friedrich Struensee in Erinnerung geblieben. Dessen Liaison mit der Königin war zu der damaligen Zeit ein Skandal und kostete ihn 1772 den Kopf. Es gilt als sicher, dass nicht Christian VII., sondern Struensee der Vater der Prinzessin Louise Auguste (1771–1843) war, der Urgroßmutter der letzten deutschen Kaiserin Auguste Viktoria, von der nachher noch die Rede sein wird (s. S. □).

Angeln zwischen deutsch und dänisch

Die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Zeit der Auseinandersetzung zwischen Deutsch und Dänisch, die vom Sprachenstreit bis zur Schleswig-Holsteinischen Erhebung von 1848–51, von dänischer Seite als „Oprør“ (Aufruhr) bezeichnet, und schließlich zum deutsch-dänischen Krieg von 1864 führte. Mit den Sprachreskripten von 1851 war auch im Kirchspiel Steinberg die dänische Schulsprache mit wöchentlich vier Stunden Deutschunterricht (Hochdeutsch) und die Kirchensprache im sonntäglichen Wechsel zwischen Deutsch und Dänisch eingeführt worden. So war die Bevölkerung in diesem Teil Angelns dreisprachig: Hochdeutsch konnte man verstehen und auch leidlich schreiben, das Dänische dagegen kaum. Während von den über 50jährigen fast nie-



Abb. 3: Monogramm „C7“ in Steinberg-Kirche.



Abb. 4: „Beschützer der dänischen Sprache“

mand anders als Angeldänisch sprach, war die Umgangssprache der Jüngeren bereits Deutsch – allerdings *Plattdeutsch*. Die Kinder des Steinberger Pastors Brinckmann, der 1805 von Kahleby-Moldenit hierher ver-

setzt worden war, waren die ersten, die auf dem Schulhof in Bredegatt plattdeutsch sprachen.⁶ Dazu kamen die politischen Gegensätze in der Nationalitätenfrage, die die Bevölkerung in zwei Lager spaltete. Die größeren Bauern hielten sich meistens zur deutschen Seite, während die kleineren Landbesitzer und die Handwerker in ihrer Mehrheit treu zur dänischen Sache standen, indem sie schrieben: *Wir protestiren aufs Feierlichste gegen die Verbindung Schleswigs mit Deutschland, und das es, gleichviel unter welchem Vorwande, von Dänemark losgerissen werde!*⁷ Die Knechte und Mägde und die Armen wurden erst gar nicht gefragt; sie hatten sowieso nichts zu sagen!

Im Hause des loyalen, d. h. königstreuen Schiffsbaumeisters Michael Diederichsen⁸ in Norgaardholz hingen in den 1850er Jahren zwei Bilder, die sich mit dem Sprachenstreit auseinandersetzten. Sie befinden sich heute



Abb. 5: Friedrich VII. mit der Proklamation vom 27. März 1848

im Besitz seiner Nachkommen in Dänemark. Das eine Bild zeigt die drei Könige Frederik VI. (1808–1839), Christian VIII. (1839–1848) und Frederik VII. (1848–1863) als „Beschützer der dänischen Sprache“ im Herzogtum Schleswig.⁹ Auf dem anderen Bild ist die Proklamation Friedrich VII. vom 27. März 1848 dargestellt, mit der der König auf die Bildung der Provisorischen Regierung Schleswig-Holsteins antwortete. In der auf Deutsch und Dänisch gehaltenen Erklärung für das Herzogtum Schleswig heißt es u. a.: *Schleswiger! In einem ernsten Augenblicke wendet Euer König sich an Euch (...). Ihr werdet Eure von Euren Vorfahren ererbte Treue gegen Euren König nicht verleugnen (...). Euer König ruft Euch: Ihr werdet der Stimme der Pflicht und der Freiheit folgen.* Sonst hatte Friedrich VII. auf seinen Fahrten durch die Lande stets betont: *Ich komme nicht als Euer König, sondern als Herzog von Schleswig.*¹⁰ Der Streit trieb seltsame Blüten sogar in der Kirche und in der Schule, über die man in der Rückschau nur den Kopf schütteln kann, die aber damals das Zusammenleben in den Dörfern oft unerträglich machten.¹¹ Der deutsch gesinnte Steinberger Pastor Westedt wurde 1850 mit Unterschriftslisten aus seinem Amt gedrängt, sein Nachfolger Tidemann dagegen mit einer mit dem Dannebrog geschmückten Ehrenpforte und einem Umtrunk „bis in die Nacht“ auf das herzlichste begrüßt. Nur wenige Jahre später hatte sich das Blatt abermals gewendet, als im Steinberger Pastorat bei klirrender Kälte die Fensterscheiben eingeworfen und der „fanatische Däne“ Pastor Bech, „ausgeknüppelt“ und aus dem Amt gejagt wurde.¹² Mit Pastor Frenssen wurde schließlich 1864 ein „guter schleswig-holsteinischer Patriot“ zu seinem Nachfolger bestellt. So



Abb. 6: Reisen des Königs Friedrich VII. durch Angeln

haben die Steinberger – wie wohl andere auch – die Fahne stets nach dem jeweiligen politischen Wind gehängt.

König Frederik VII. von Dänemark (1848–1863)

In diesen unruhigen Jahren residierte der reisefreudige dänische König Friedrich VII. alljährlich von Spätsommer bis zum Herbst auf seinem Schloss Glücksburg.¹³ Er liebte die Landschaft Angeln, die Flensburger Förde und die Schlei sehr, und er war – obwohl *dessen Leben nicht gerade vorbildlich gewesen war*¹⁴ – bei seinen Untertanen außerordentlich beliebt, nicht nur bei den dänisch Gesinnten, sondern auch bei der loyalen deutschsprachigen Bevölkerung. *Die Liebe des Volkes ist meine Stärke (Folkets Kærlighed min Styrke)* lautete sein Wahlspruch. So bereitete es ihm, volkstümlich



Abb. 7 u. 8: Notgeldscheine des Amtsbezirks Sörup von 1921



Abb. 9: Der Gedenkstein auf Gut Ohrfeld

und trinkfest wie er war, ein großes Vergnügen, direkt mit den Menschen zu sprechen und sich – wie bei einer Rast im Krug zu Grünholz bei Sterup – vom Volk „besichtigen“ zu lassen.¹⁵

Sehr ungehalten war Friedrich VII. im Gegensatz dazu über eine große Massendemonstration am 15. Oktober 1859 vor dem Schloss Glücksburg, auf der Peter Otzen aus Löstrup an der Spitze einer Bauerndeputation die Wiederherstellung der deutschen Sprache in Kirche und Schule forderte. Er wurde als Wortführer zwar vorgelassen, soll dann aber vom König kurz und knapp mit den legendären Worten abgefertigt worden sein: *Bist Du Peter Otzen? Dann ist unsere Audienz beendet.* Auch bei seiner Durchreise von Glücksburg nach Süderbrarup, als er im Herbst 1863 auf eine Abordnung deutsch gesinnter Männer auf dem Schulplatz von Sörup traf, reagierte er verärgert: *Ich liebe meine deutschen Untertanen genau so gut wie meine Dänen – Kutscher fahre er weiter!*¹⁶

Während seines Aufenthalts auf Schloss Glücksburg im Herbst 1858 besuchten der König und seine Gemahlin „zur linken Hand“, d. h. der nicht „ebenbürtigen“ Gräfin Danner (eigentlich Louise Christine Rasmussen), den Gutsbesitzer und Etatsrat Moritz Hagemann auf Ohrfeld. Hagemann war einer der eifrigsten Befürworter der Vereinigung des Herzogtums Schleswig mit Dänemark.¹⁷ Zum Dank für seine Treue schenkte ihm Friedrich VII. die Turmuhr des Schlosses Gravenstein, für die eigens ein kleiner Turm auf dem Ohrfelder Herrenhaus gebaut worden war. Später ließ Hagemann im Park einen Gedenkstein mit folgender Inschrift setzen: *Til minde om Kong*

*Frederik VII. Besøg den 26. Sept. 1858. Auf Ohrfeld stationierte Husaren haben diese Inschrift im Frühjahr 1864 durch Säbelhiebe beschädigt.*¹⁸

Über den königlichen Besuch berichtete die loyale, d. h. dänisch gesinnte „Flensburger Zeitung“ am 5. Oktober 1858 ausführlich:



Aus Angeln, den 5. Octbr.

Soeben erhalten wir von einem Augenzeugen Nachrichten über die in der „Flensb. Ztg.“ Nr. 222 angedeutete Excursion, welche Se. Majestät der König am 25. d. M. durch das nordöstliche Angeln bis in den geschlossenen Theil des ersten angeler adel. Güterdistricts hinein unternommen und da auch hier der Einzug des geliebten Landesvaters nebst hoher Gemahlin mit lautem Jubel und Enthusiasmus begrüßt worden, so glauben wir, daß es von allgemeinen Interesse sein wird, wenn wir nachfolgende Mittheilung als Seitenstück zu den Schilderungen, welche über diejenigen Touren geliefert worden sind, die Se. Majestät und hohe Gemahlin in den darauffolgenden Tagen gemacht, nachträglich veröffentlichen:

Nachdem Se. Majestät nebst hoher Gemahlin und Suite [Gefolge] am 25. d. M., Morgens 9 Uhr Schloß Glücksburg verlassen, erreichten Allerhöchstdieselben, begleitet von dem schönsten Wetter, über Grumtoft, Quern und Westerholm um 11 ½ Uhr die an das Amt Flensburg stoßende Grenze des geschlossenen Theils des ersten angler adeligen Güterdistricts bei Niesgrau, woselbst zunächst das durch seine malerische Belegenheit sich auszeichnende Gut Ohrfeld beginnt. Der Gutsherr, Herr Etatsrath Hagemann, hatte daselbst eine Ehrenpforte errichten lassen, welche von den jungen Mädchen der anliegenden Dorfschaften in ländlich sinniger Weise mit Laub und Blumen zierlich geschmückt war. Se. Majestät nebst hoher Gemahlin geruhten, langsam durch die Ehrenpforte fahrend, huldreiche Worte an die versammelte Menge zu richten und gestatteten der dort aufgestellten Dannebrogsfähnlein führenden Reitergarde von ca. 20 jungen Leuten des Guts, angeführt von dem Bauervogt und Dannebrogsmann Andersen in Koppelheck, unmittelbar dem Königswagen voranzureiten. Nachdem Se. Majestät bei der Koppelhecker Schule von dem Gutsherrn, Etatsrath

Hagemann, in huldigender Anrede begrüßt, der Herr Pastor Bock in ähnlicher Weise eine längere Rede gehalten und die Schuljugend in vaterlandsliebeathmenden Gesänge ihren geliebten König begrüßt, dankte der König in herzlichen Worten für den Empfang, worauf die zahlreich versammelte Menschenmenge in ein nicht enden wollendes Hurrah für ihren geliebten Landesvater ausbrach. Hierauf hielt der Königliche Commissair, Baron v. Plessen, eine längere Rede, nach deren Beendigung der Zug sich wieder in Bewegung setzte, und zwar nächst der obgedachten reitenden Garde geführt vom Königlichen Commissair zu Wagen und dem Districtsdeputirten, Baron v. Hobe, zu Pferde, zur rechten Seite des Königswagens ritt Herr Etatsrath Hagemann. So wie der Zug bei der Feldmark des Haupthofes Ohrfeld anlangte, begannen die Glocken auf dem Thurm des mit dem Dannebrog in imponirender Weise geschmückten Ohrfelder Herrenhauses zu läuten, Kanonendonner verkündigte der fernen Umgebung die Ankunft des Königs; an der Einfahrt nach dem Hofe Ohrfeld empfing ein daselbst aufgestelltes Musikcorps den Zug mit der Nationalhymne „Kong Christian stod ved højen Mast“ und der Hurrahruf der auf dem geräumigen, gleichfalls mit einer geschmackvollen Ehrenpforte gezierten Platze des Hofes versammelten



Abb. 10: König Friedrich VII. und Gräfin Danner

Menschenmenge hielt an bis Se. Maj. der König nebst hoher Gemahlin und Suite vom Wagen gestiegen und von dem Herren Etatsrath Hagemann in seine Wohnung eingeführt waren.

Da während des, bald nach der Ankunft beginnenden Dejeuners [kleines Mittagessen, Lunch] Thüren und Fenster des Herrenhauses offen standen, war es dem zahlreich versammelten Publicum vergönnt, ihren verehrten Landesherrn in unmittelbarer Nähe zu sehen; Alles drängte sich in Massen dem Hause zu und in die lauten Hochs, welche von Seiten der Tischgesellschaft erfolgten, nachdem der Herr Etatsrath die Gesundheit Sr. Majestät des Königs und hoher Gemahlin ausgebracht, stimmte, außer dem Kanonendonner die draußen stehende Menge mit lebhafter Begeisterung ein. Se. Majestät schienen sich sichtbar recht gemüthlich gestimmt zu fühlen und geruhten nach beendigtem Dejeuner in huldreicher Weise mit verschiedenen Personen aus der Mitte der versammelten Zuschauermenge in herablassender Weise sich zu unterhalten und ansehnliche Summen Geldes an einzelne, solcher Begünstigungen würdige Personen, wie der Zufall selbige vorführte, austheilen zu lassen.

Nachdem Se. Majestät nebst hoher Gemahlin und Suite eine Promenade im Garten gemacht und vom Thurm die schöne Aussicht in Augenschein genommen, wurde nach einer von Pastor Hansen in Gelting veranstalteten Absingung eines Abschiedsliedes durch die Geltinger Schuljugend, die Rückreise gleichfalls unter Glockengeläute, Kanonendonner und lautem Hurrah der versammelten Menge über Ostergaarde nach Steinberghaff angetreten. Hier geruhten Se. Majestät vor dem Hause des Schiffers Hans Schmidt sich von diesem ein Glas Wein präsentiren zu lassen, nahmen die dortigen schönen Aussichten vom Wagen aus in Augenschein und fuhren darauf, auch dort von dem lebhaftesten Enthusiasmus der versammelten Volksmenge begrüßt, nach dem Schersberge. Hier war ebenfalls alles festlich geschmückt und Jubel ertönte von allen Seiten. Sr. Majestät nahmen die dortige, allgemein bekannte schöne Aussicht in Augenschein, geruhten sich in huldreicher Weise mit Verschiedenen aus der Bevölkerung, namentlich mit dem Dannebrogsmann Böttcher, zu unterhalten und traten darauf in sichtbar heiterer Stimmung die Rückreise nach Schloß Glücksburg an.

So endete der 25. Septbr. als ein wahrer Festtag für die Bewohner des nördlichen Angelns und namentlich des geschlossenen Theils des ersten

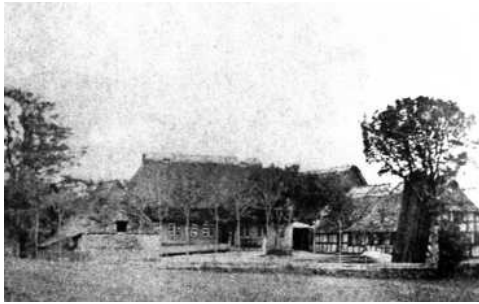


Abb. 11: Holzhandlung und Wirtshaus in Steinberghaff (um 1900)

angler adel. Güterdistricts, in welchem, so lange die ältesten Menschen denken können, kein König einen Besuch abgestattet hat. Nicht minder wie in andern Theilen des Landes jubelte auch in diesem District das Volk seinem theuern Könige mit innigem Gefühle entgegen.

Am folgenden Tage hatte der Herr Etatsrath Hagemann die Bewohner des Guts Ohrfeld, welche so bereitwillig zur Erhöhung der Feier beigetragen, zu einem Volksfest eingeladen, bei welchem bis tief in die Nacht hinein bei froher Zeche, Musik und Tanz die lebhafteste Munterkeit herrschte und vielfache Hochs für den geliebten König ausgebracht wurden.

Die Rückfahrt nahm, wie geschildert, ihren Weg von Ohrfeld über Oestergaard nach Steinberghaff, wo am Ende der Fischer-

straße der Schiffer Hans Schmidt wohnte.¹⁹ Er war Dannebrogsmann und mit dem Dannebrog-Kreuz in Silber ausgezeichnet worden, weil er *ved klog og redelig Stræben for Brødres Vel og ved ædel Daad i en engere Kreds har gavnet Fædrelandet*, also mit klugem und redlichem Streben für das Wohl der Mitbrüder und mit edler Tat im engeren Kreis dem Vaterland genützt hat. Seit 1852 betrieb er in seinem Hause eine vollständige Gastwirtschaft mit Schenkstube und Kegelbahn, ferner besaß er eine Concession zur Betreibung des Handels mit Kaffee, Thee, Zucker und Steinzeug, die 1863 auf den Handel mit Bauholz und Brettern und später zu einem ansehnlichen Baugeschäft erweitert wurde.²⁰ Hier vor seinem Anwesen hielt also der Wagen mit dem König und seiner Gemahlin, um sich ein Glas Wein kredenzen zu lassen. Ob es sich bei dem „vin“ tatsächlich um Wein oder für den ebenso trinkfreudigen wie trinkfesten hohen Gast doch eher um „brantevin“ gehandelt hat, sei dahingestellt. Jedenfalls kehrte der König am Ende des Ausflugs in fröhlicher Stimmung nach Glücksburg zurück.

Es gibt in Steinberg bis heute keine „Königsstraße“ wie zum Beispiel in Süderbrarup, wo der von der Archäologie begeisterte König im Herbst 1863 während der Ausgrabungen im Thorsberger Moor weilte.²¹



Abb. 12: Hans Schmidt (1798-1891)



Abb. 13: Grabstein in Steinbergkirche



Abb. 14: Die Kriegskorvette in der Steinberger Kirche

Dabei wurde die heutige Straße „Steinberghaff“ von Steinbergholz bis hinunter zum Strandhotel, auf der der König damals von Oestergaardholz kommend in Richtung Scheersberg fuhr, einst so genannt: Als 1892 auf Gut Oestergaard die Silberhochzeit des Besitzer-Ehepaares Fintzen gefeiert wurde, vergaß man nicht, *bei aller Hochstimmung und Fröhlichkeit (...) all jener zu gedenken, die ganz in der Nähe, an Thyphus erkrankt, darniederlagen. Besonders in der Fischerstraße waren fast alle Familien betroffen, während die in der Königsstraße noch gesund waren.*²²

Hans Schmidt in Steinberghaff hatte 1840 der Steinberger Kirche ein Votivschiff geschenkt, das er von einer seiner vielen Handelsreisen aus Skandinavien mitgebracht hatte. Es handelt sich um eine 130 cm lange und 125 cm hohe getakelte Kriegskorvette, die die dänische Handelsflagge mit dem Monogramm Christian VIII. führt und am Heckspiegel die Inschrift: HANS SCHMIDT, STEINBERGHAF, 1840 trägt. Kurz vor 1900 wurde das Schiff restauriert, und man wollte bei dieser Gelegenheit den Dannebrog gegen die schwarz-weiß-rote Flagge des Deutschen Kaiserreichs austauschen. Diese Absicht wurde erst aufgegeben, als die Familie des Stifters damit drohte, in diesem Fall das Schiffsmodell zurückzufordern.²³ Das damalige Vorhaben zeigt deutlich den patriotischen und nationalistischen Zeitgeist jener Tage. Der Steinberger Pastor Requate war als Soldat der schleswig-holsteinischen Armee im Krieg 1850/51 Ehrenmitglied des Steinberger Kampfgenossenvereins. Dieser Verein wandte sich entschieden gegen alle *dänischen, socialdemokratischen und particularistischen Sympathien und Bestrebungen* und

forderte jedermann dazu auf, *die schuldige Liebe, Treue und Anhänglichkeit für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland zu pflegen und aufrecht zu erhalten.*²⁴ Aus den ehemaligen „Muss-Preußen“ nach der Annexion Schleswig-Holsteins im Jahre 1867 waren treue Anhänger des „Heldenkaisers“ Wilhelm I. geworden.

Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria beim Flottenmanöver 1890

Die liberalen „Schleswig-Holsteiner“ – unter ihnen der aus dem Kirchspiel Steinberg stammende Flensburger Advokat und spätere Justizminister der Provisorischen Regierung Jürgen Bremer²⁵ – und die „Augustenburger“ mit Herzog Friedrich VIII. an der Spitze hatten während der schleswig-holsteinischen Erhebung 1848-51 und noch einmal 1863 versucht, einen zwar deutschen, aber selbstständigen Staat Schleswig-Holstein zu errichten, waren aber beide Male gescheitert: Aus den Herzogtümern Schleswig und Holstein war 1867 eine *preußische Provinz wider Willen* geworden. Die Verlobung und Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm II. ausgerechnet mit der hierzulande sehr beliebten Prinzessin Auguste Viktoria, Tochter des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, in den Jahren 1880/81 hatten allerdings sehr zur Versöhnung mit Preußen und dem deutschen Kaiserreich beigetragen. Wieder hängte die Mehrheit des Volkes die Fahne nach dem politischen Wind und jubelte: ... *Du, der Frauen Krone, Du lichter Sonnenstrahl, Du wardst dem Kaisersohne das liebliche Gemahl.*²⁶ Nun sollte es nicht mehr lange dauern, bis der einstige Eroberer Bis-



Abb. 15: Das Kaiserpaar 1881 / 1906

marck als Befreier Schleswig-Holsteins gefeiert und ihm bald nach seinem Tode 1899 u. a. auf dem Scheersberg in der Gemeinde Steinbergkirche ein Denkmal gesetzt wurde.²⁷ Ganz und gar aus dem Häuschen aber war die Bevölkerung, als der Kaiser während eines Flottenmanövers im September 1890 direkt vor ihrer Haustür auf der Flensburger Förde und „ihre“ Kaiserin auf dem gegenüberliegenden Schloss Gravenstein bei Ekenund weilten. Schon im Sommer hatte die „Glücksburger Badezeitung“ einen Vorgesmack auf die besonderen Vorzüge des Badeortes Steinberghaff an der Geltinger Bucht mit der Ankündigung gegeben, dass im Spätsommer die stolzesten Kriegskolosse in derselben zu Anker gehen und auch manövrieren werden:



Ostseebad Steinberghaff.

Hast Du am Meer gestanden,
Am tief erregten Meer,
Wenn hoch die Wogen branden
In steter Wiederkehr?
Wohl stand ich oft zu lauschen
Des Wogenschwalls Gedröhn:
Es lang wie Geisterrauschen
Aus lichten Himmelshöh'n.

Heitemeyer

Die Ostsee! Welch' herrlichen Klang hat das Wort, wie erfasst bei demselben Heimweh das Herz, das seine Jugend an ihrem Strande verlebt hat. Träume der glückseligen Kindheit umgaukelten mich auch neulich beim Betreten des weit an der Geltinger Bucht entlang sich hinziehenden Strandes. O Welt, Du bist so wunderschön! fühlt man sich bewogen, auch hier auszurufen, wo inmitten schattiger Waldpartien und blumenduftenden Gartenanlagen mit dem weitesten Ausblick auf das Meer, von einem fast himmlischen Frieden umgeben, der wohlbekannte Badeort Steinberghaff liegt, zu dem hinauszupilgern kein lebensfroher Mensch, kein flotter Bursch versäumen sollte. Nicht allein, daß die Fahrt nach hier resp. bis Steinbergkirche oder Steinberg mit der von Klubs und Vereinen mit Vorliebe benutzten Kreiseisenbahn schon eine Fülle von Naturschönheiten Angelns dem Auge des Reisenden erschließt, hier angekommen, erquickt sich Herz und Gemüt an der

Ruhe, welche über der Ganzen Landschaft ausgebreitet liegt und besonders an der Großartigkeit des Meeres, sei es geglättet wie ein Spiegel oder so aufgereg, daß seine Wellen brandend gegen den Strand sich wälzen. Die weite See, mit Fischerbooten und Segelschiffen angenehm belebt, hat stets etwas Fesselndes, zumal auch die deutsche Flotte wiederholt ihre Schiffe in unsere Bucht gesandt hat und im Spätsommer die stolzesten Kriegskolosse in derselben zu Anker gehen und auch manövrieren werden. Von der Terrasse des behaglichen Badehotels oder auch von dem schattigen Sitzplatze des berühmten „Lindenbaum“ aus entfaltet sich ein herrliches Panorama, das im Hintergrunde mit der Küste von Sundewitt und Alsen abschließt. Als besondere Vorzüge des Badeortes Steinberghaff sind zu nennen der volle Wellenschlag, reiner Sandboden, schattige Spaziergänge in die nahe belegenen Hölzungen, zuvorkommende Menschen und ein lebenswürdiger Wirt, der bei civilen Preisen und brillanter Pension seinen Gästen ein Entgegenkommen zeigt, das nicht allein wohlthuend wirkt, sondern auch aufmuntert, bald wiederzukehren. Uebrigens ist der Zug von Fremden nach hier bereits ein sehr reger gewesen. Außer mehreren Flensburger Familien und dem dortigen Handwerkerklub, welche hochbefriedigt unseren schönen Ort wieder verließen, sind Touristen aus Hamburg und anderen Städten zu nennen, die auf ihrer Wanderung durch das reizende Angelland hier vorkehrten und, des Lobes voll, mit dem Versprechen des Wiederkommens fröhlich von dannen zogen. -X.

Wie in anderen Ländern, fanden auch im Deutschen Reich von 1868 bis 1912 alljährlich „Kaisermanöver“ als Demonstration militärischer Macht statt. Zum ersten und zum einzigen Mal wurde 1890 ein gemein-



Abb. 16: Rechts die Bade- und Anlagebrücke, links der „volle Wellenschlag“



Abb. 17: Gedenkmedaille an das Kaisermanöver im Sept. 1890

sames Manöver des „Kriegsheeres und der Seewehr“ im Raum Flensburg und auf der Flensburger Förde durchgeführt. Das Manöver fand statt an den ... historischen Stätten bei Düppel und der Insel Alsen, wo die preußische Armee schon im Jahre 1864 so wacker gekämpft hatte, ohne daß eine starke Flotte, die damals fehlte, ihr hätte helfen können. (...) Kaiser Wilhelm war am 2. September in Kiel eingetroffen und hatte sich am andern Morgen auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ eingeschifft. (...) Um 2 Uhr nachmittags am 3. September dampften die Flotten, die „Hohenzollern“ voran, aus dem Kriegshafen hinaus, und schon am Abend desselben Tages ankerten dieselben in der Flensburger Förde, wo die Schiffe auch die beiden folgenden Tage liegen blieben. In der Frühe des 6. September aber ging die gesamte deutsche Flotte Anker auf, um sich einer Inspizierung durch Seine Majestät zu unterziehen; der Kaiser hatte sich an Bord S.M.S. „Baden“ begeben und dampfte an Bord dieses Schiffes die lange Linie der salutierenden Schiffe entlang, von der Besatzung jedes einzelnen mit begeisterten „Hurras“ begrüßt. (...) Am 7. September ging die Flotte im „Hörup-Haff“ vor Anker, weil dort nach dem Manöverplane ihre Stellung zu Beginn der

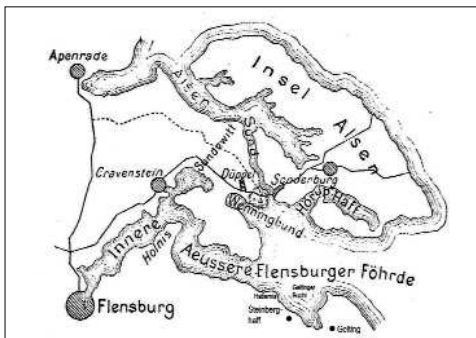


Abb. 18: Schauplatz der Manöver zwischen Armee und Marine im September 1890



Abb. 19: „Unser Kaiserpaar“, in: Flensburger Nachrichten vom 4. September 1890

Feindseligkeiten war, welche am Morgen des 8. September eröffnet werden sollten (...). Die „Flensburger Nachrichten“ waren in jenen Tagen übervoll von Huldigungen und Ergebnheitsadressen und berichteten täglich über jeden Schritt und Tritt des Kaisers und seiner Gemahlin. Am 4. September 1890 widmete die Zeitung „unserm Kaiserpaar“ ein eigens für das Flottenmanöver verfasstes, vielstrophiges Gedicht von Johann Meyer.²⁸ Zwei dieser Strophen lauten:

Schleswig-Holstein, umschlungen vom Meeres
blau
Und im sommerlich prangendem Kleide,
Von der Elbe bis hinauf zur Königsau
Wie erbraust deine jubelnde Freude!
Sein Düppelmal, ragend am Alsensund,
Nahm der deutsche Aar sich zum Ziele, –
Und der deutsche Kaiser zu dieser Stund
Mit gewaltiger Streitmacht am Wenningbund
Zu gar herrlichem, krieg'rischem Spiele!

Wo die Zinnen ragen von Gravenstein
Aus den Kronen der Buchen und Eichen,
Da zog in die Burg ihrer Ahnen hinein,
Die an Hoheit und Liebreiz ohn' Gleichen!
Und ihr Kaiser-Gemahl hat geführt sie dahin,
der als Prinz die Verborg'ne gefunden –,
Und nun ist nach des Märchens lieblichem Sinn,
Die Dornröschen einst glich, eine Kaiserin
Und dem größten Herrscher verbunden!

Für die Reise Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu den Manövern der Marine und des 9. Armee-Corps im September 1890 war ein geheimes Protokoll ausgearbeitet worden,

Das Band, welches Mich mit dieser Provinz verbindet und dieselbe vor allen anderen Provinzen Meines Reiches an Mich fettet, das ist der Edelstein, der an Meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke Ich es Ihr, wenn Ich imstande bin, die schweren Pflichten Meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und Ihnen obzuliegen, wie Ich es vermag.

Abb. 20: Aus einem Trinkspruch des Kaisers beim „Festmahle der Provinz Schleswig-Holstein im Strandhotel in Glücksburg am 7. September 1890 (DIE HEIMAT 23/1913)

worin alle Veranstaltungen, die für die Höchsten Herrschaften an Land und an Bord stattfanden, penibel und minutiös aufgeführt sind. Eine umfangreiche Nachweisung der Wohnungen enthält die Namen und Ränge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nebst Gefolgen und Offizieren und deren Wohnungsgebern während der Manövertage.²⁹ Zu den Essen, Empfängen und Paraden in Flensburg, Sonderburg, Gravenstein und Glücksburg hatten die fremdherrlichen und kaiserlichen Offiziere in Paradeuniform und die Herren vom Civil in Gala mit dunklen Beinkleidern zu erscheinen. In den im Duktus jener Zeit gehaltenen Reden und Trinksprüchen³⁰ feierten Kaiserkult und aufkommender Hurratriotismus fröhliche Urständ, wenn das Kaiserpaar mit den Worten: *Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Allergnädigste Kaiserin und Frau!* begrüßt wurde, und der Kaiser seine Gemahlin mit den Worten rühmte: Der Kaiser verfolgte das gesamte Manöver vom 2.–10. September 1890 fast ausschließlich von Bord seiner Yacht „Hohenzollern“.³¹ Während die Dampfschiffe der jungen Kaiserlichen Marine unter den

Augen ihres obersten Kriegsherrn vor der Küste ihre Manöver absolvierten, nahm die Kaiserin die Parade der Landwehr ab. Sie wurde zum Abschluss des Manövers von ihrem Gemahl, dem Kaiser, zum Chef des Flensburger „Füsilier-Regiments Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86“ ernannt. Unterdessen boten zahlreiche Gastwirte während der *Kaisertage* Konzerte und *Gesangs-Soireen* an, und ebenso geschäftstüchtige Bauern hatten an vielen Stellen an der Flensburger Förde besondere Aussichtspunkte eingerichtet. Mit einer herrlichen Aussicht hinüber nach Düppel und Sonderburg war das Flottenmanöver auf der Außenförde und der Geltinger Bucht von Steinberghaff und Habernis aus gewiss gut zu verfolgen, daneben gab es *vorzügliche Restauration, Konzert und Ball*. Die Flensburger Kreisbahn bot hierfür Sonderfahrten von Flensburg nach Steinbergkirche und von Kappeln nach Steinberg an, und für die Weiterbeförderung standen *gegen kleine Vergütung* Pferdewagen zur Verfügung. Außerdem war die Anlegebrücke am Strandhotel Steinberghaff eigens für Extratouren mit Dampfbarkassen nach *Sonderburg und weiter*

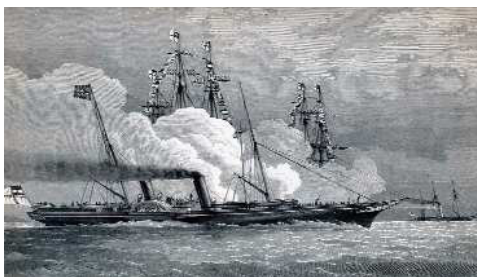


Abb. 21: SMY „Hohenzollern“ (ab 1892 „Kaiseradler“)



Abb. 22: Abnahme der Parade durch die Kaiserin

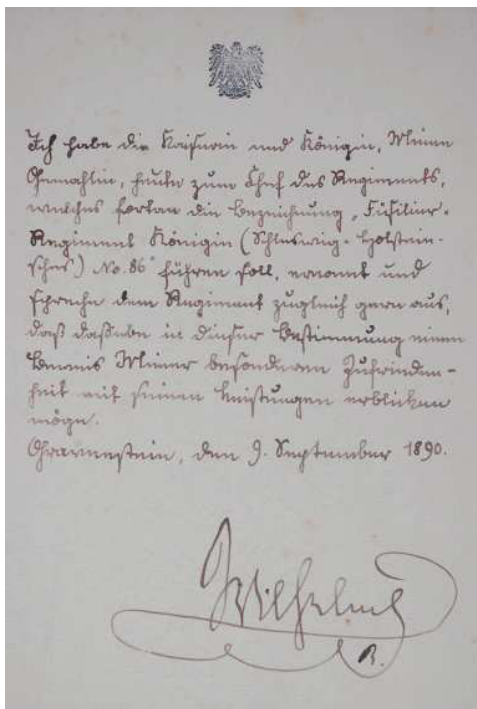


Abb. 23: Ernennung der Kaiserin zum Chef des „Füsilierr-Regiments Königin“

durch den romantischen Alsensund verlängert worden.

Wenn auch die Bevölkerung an der Geltinger Bucht das Kaiserpaar niemals zu Gesicht bekam, wurde dessen Anwesenheit beim Flottenmanöver überschwänglich gefeiert. Am Strand paradierte eine Blaskapelle (die 1886 gegründete „Steinberger Freiwillige Feuerwehr“ verfügte über einen eigenen Musikzug¹³²). Es marschierten zwar keine

Offiziere des Reichsheeres oder der „Seewehr“ mit, dafür aber viele Zivilisten mit Zylinder – vermutlich Mitglieder des Steinberger Kampfgenossen- und Kriegervereins. Auf einer reich geschmückten Ehrenpforte prangte links das Monogramm der Kaiserin (?), in der Mitte unter den posierenden elf Mädchen der Spruchband „Im Sturme Treu – in Treue fest“, und rechts unter dem Reichsadler der Spruch: „Gott schirme Deutschland mit mächtiger Hand – Heil Dir Kaiser und Vaterland“ zeigte. Die beiden historischen Fotoaufnahmen entstanden allem Anschein nach am Strand von Steinberghaff zwischen Strandhotel und Fischerstraße. Eine weitere Aufnahme zeigt Friedrich Schmidt, ein Enkel des Holzhändlers und Gastwirts Hans Schmidt (s. S. □), der als Hafenpolizeimeister in Hamburg bei der Ankunft des Kaiserpaares auf dem Hamburger Hauptbahnhof mit dabei war.³³ Merkwürdig ist nur, dass weder in den Annalen der Kampfgenossen noch in den Zeitungen über die „Manöverbeobachter“ vom Strand der Geltinger Bucht berichtet worden ist, zumal auch eine Abordnung des Steinberger Kriegervereins *Seiner Majestät dem Kaiser (...)* bei der am 4. Septbr. 1890 stattfindenden Parade über das Königl. IX. Armee-corps (...) ihre allerunterthänigsten Huldigungen darbringen durfte.³⁴ Das kleine Dorf im Kirchspiel Steinberg war wohl nicht wichtig genug.

Liest man die Zeitungsberichte jener Tage, so galt die Begeisterung in der Bevölkerung anscheinend ohnehin mehr der Kaiserin als dem Kaiser selbst und dessen „Kriegsspielen“. Kaiserin Auguste Viktoria war erst am

Flotten-Manöver.
Ostseebad Steinberghaff.
Bahn- und Vorkstation Steinberg
2 1/2 km entfernt.
Unter Aufsichtspunkt mit barackartigen
Gartenanlagen und ansehnlichem Wald.
24 Logierzimmer,
vorzügliche Restauration, Billard,
Regelbahn, bedeutende Stallungen.
Auch sind Segel- und Ruderboote zu
haben.
An den Wandvertagen, den 7., 8., 9.
und 10. Septbr.!

Konzert und Ball.
Wagen bei Bestellung an der Bahn.
Verlängerung der Brücke für Dampf-
baracken.

5319a] R. Ipsen.

Aussichtspunkt
Habernis bei Steinberg
auf den Koppeln der Herren Harmsen und Asmussen, alleiniger
Aussichtspunkt diesseits der Förde, von wo aus man das ganze Flotten-
manöver übersehen kann, unter Ausschluss von Störung durch Aufstellung
von Truppen. Sehr bequem mit der Kreisbahn von den Stationen
Rübelsfeld, Steinbergkirche und Steinberg, woselbst Wagen gegen kleine
Vergütung zur Weiterbeförderung des Publikums bereit stehen, zu erreichen.
Restaurationszelte der Wirte Hansen-Cuern und
Detlefsen-Schöl. Während des ganzen Tages warme und kalte
Küche, diverse Biere, ff. Weine zu moderaten Preisen. Für Massen-
quartiere ist gesorgt. — Billette für 1 Tag 2 M., für 2 Tage 3 M.,
für 3 Tage 4 M. Stehplätze 50 S. — Auf dem Platze täglich vom
7.—10. September freies Konzert. [5590a]

J. Petersen & N. Clausen, Steinbergkirche.

Abb. 24 und 25: Anzeigen in den „Flensburger Nachrichten“ vom September 1890



Abb. 24 und 25: Anzeigen in den „Flensburger Nachrichten“ vom September 1890

Donnerstag, dem 4. September mit einem Sonderzug in Flensburg angekommen und fuhr mit ihrem Gemahl sofort weiter nach Gravenstein und nehmen daselbst Wohnung im Herzoglichen Schloss. Die Flensburger Nachrichten schrieben: Eine besondere Freude ist es uns allen von nah und fern gewesen, als gegen

10 ½ Uhr unsere geliebte Kaiserin durch die Stadt fuhr, um sich nach Augustenburg zu begeben. Von den vielen Ehrerbietungen war sie sichtlich bewegt, und Thränen entquollen Ihren seelenvollen Augen.³⁵ Am 8. September, kaum war der Kanonendonner heute vormittag auf den Düppeler Höhen verhallt..., rollten die



Abb. 28: Details aus der „Ehrenpforte“

kaiserlichen Equipagen über die Pontonbrücke über den Alsensund, um die *Allerhöchste Frau* nebst Gefolge durch Sonderburg nach Augustenburg zu bringen. Bereits am darauffolgenden Dienstagvormittag reiste sie wieder ab, nachdem sie zuvor noch kurz das Diakonissen-Mutterhaus in Flensburg besucht hatte.

Der Kaiser fuhr tags darauf zuerst mit der „Hohenzollern“ nach Kiel und von dort abends mit dem Sonderzug zurück nach Berlin-Charlottenburg. Damit war das Flottenmanöver beendet. Die Menschen am Steinberger Haff werden noch lange daran gedacht und darüber gesprochen haben – geblieben sind nur ein paar alte, vergilbte Fotos aus dem Nachlass des Schiffers Hans Schmidt aus Steinberghaff.³⁶



Abb. 30: Kaiserin Auguste Viktoria



Abb. 29: Das Kaiserpaar am Hamburger Bahnhof

Anmerkungen

- 1 CHRISTIAN VOGT: Flensburg – Ein Heimatbuch (1929), S. 72.
- 2 BERNHARD ASMUSSEN: Steinberger Köpfe – 80 Persönlichkeiten aus 8 Jahrhunderten. Sonderband 19 zur Chronik des Kirchspiels Steinberg (2017), S. 12.
- 3 HANS D. RÜHMANN: Der Schiffbau am Steinberger Haff, in: Jahrbuch Angeln 1991, S. 102; Sonderband 3 zur Chronik des Kirchspiels Steinberg.
- 4 Siehe hierzu VOLKER LOOKS: Dänemark und Hamburg – Teil II, in: NATUR- UND LANDESKUNDE, Heft 1–3/2018, S. 15f.
- 5 LARS HENNINGSSEN: Kongens kommer! Kongebesøg og Kongeloyalitet i Sydslesvig, Grænsforeningen Årbog 2000, S. 25f.; SLESVIGLAND 11/1990, Heft 5, S. 138f.
- 6 BERNHARD ASMUSSEN: 800 Jahre St. Martin in Steinbergkirche. Sonderband 5 zur Chronik des Kirchspiels Steinberg (1998), S. 52.
- 7 BERNHARD ASMUSSEN (Hrsg.): Chronik des Kirchspiels Steinberg, Band I (1986), S. 107ff.; Sonderband 5: 800 Jahre St. Martin in Steinbergkirche (1998), S. 57ff.
- 8 HANS D. RÜHMANN: a. a. O., S. 122.
- 9 LARS HENNINGSSEN: a. a. O., S. 60f.
- 10 GEORG W. SASS (Hrsg.): Chronik des Kirchspiels Esgrus, Band I (1990), S. 654f.
- 11 BERNHARD ASMUSSEN (Hrsg.): Chronik des Kirchspiels Steinberg, Band I (1986), S. 107ff.; Sonderband 5: 800 Jahre St. Martin in Steinbergkirche (1998), S. 57ff.
- 12 ANGLER HEIMATVEREIN: Jahrbuch des Heimatvereins der Landschaft Angeln 2014, S. 46.
- 13 LARS HENNINGSSEN: a. a. O., S. 59f.
- 14 ERNST MÜHLENBACH: Unsere Kaiserin Auguste Viktoria, in: DIE HEIMAT Nr. 23/1913, S. 154.
- 15 BERTHOLD HAMER: Biografien der Landschaft Angeln (2007), S. 221f.; Glücksbürger Biografien (2010), S. 89f.
- 16 BERNHARD ASMUSSEN: Ich hatt' einen Kameraden, Sonderband 11 zur Chronik des Kirchspiels Steinberg (2003), S. 26f.

- 17 BERTHOLD HAMER: a. a. O., S. 265.
- 18 GEORG W. SASS (Hrsg.): a. a. O., Band I (1990), S. 111 u. 656.
- 19 BERNHARD ASMUSSEN: Steinberger Köpfe, S. 93.
- 20 BERNHARD ASMUSSEN (Hrsg.): Chronik des Kirchspiels Steinberg, Band II/1 (1991), Nr. 151, S. 378.
- 21 GEMEINDE SÜDERBRARUP (Hrsg.): Süderbrarup – Marktort und Unterzentrum (2006), S. 393.
- 22 WILHELMINE JENSEN: Brief über die „Silberhochzeit auf Oestergaard“, in: Chronik des Kirchspiels Steinberg, Band I (1986), S. 532.
- 23 BERNHARD ASMUSSEN: 800 Jahre St. Martin in Steinbergkirche, S. 59.
- 24 BERNHARD ASMUSSEN: Ich hatt' einen Kameraden, S. 44f.
- 25 BERNHARD ASMUSSEN: Steinberger Köpfe, S. 60.
- 26 Flensburger Nachrichten vom 7. September 1890.
- 27 Siehe hierzu: NATUR- UND LANDESKUNDE, Heft 7-9/2018, S. 132f.
- 28 Johann Hinrich Otto Meyer (1829–1904) war Lehrer in Altona, Redakteur der Itzehoer Nachrichten und Direktor der von 1862 gegründeten „Idioten-Anstalt“ in Kiel. Neben seinem Beruf betätigte Meyer sich als Schriftsteller und schrieb Gedichte, vor allem in plattdeutscher Sprache.
- 29 Diese Unterlagen verdanke ich Glücksburgs „Stadtschreiber“ Berthold Hamer.
- 30 Trinkspruch beim *Festmahle der Provinz Schleswig-Holstein im Strandhotel in Glücksburg am 7. September 1890*, in: DIE HEIMAT Nr. 23/1913, S. 149f.
- 31 S. M. Yacht Hohenzollern wurde 1892 durch die neue Yacht „Hohenzollern“ ersetzt und in „Kaiseradler“ umbenannt, 1912 abgewrackt.
- 32 WILHELM ENTRICH: Die Freiwilligen Feuerwehren, in: Chronik des Kirchspiels Steinberg, Band I (1986), S. 291f.
- 33 Wie Anm. 20.
- 34 Flensburger Nachrichten vom 6. Sept. 1890.
- 35 Flensburger Nachrichten vom 7. Sept. 1890.
- 36 THOMAS ANDRESEN, Steinberghaff, stellte mir diese Aufnahmen dankenswerter Weise zur Verfügung.